

Herrn

Professor D. Karl Barth

in B o n n
Siebengebirgstr. 18.

Sehr verehrter Herr Professor!

Dürfte ich Sie wohl in einer ganz unwissenschaftlichen Angelegenheit um Rat bitten? Es geschieht aus Not; ich weiss sonst niemanden, von dem ich Rat erhoffen könnte.

Auf Grund politischer Diffamierung durch die "Deutschen Christen" wurde ich am 6. Januar ds. Js. von der Geheimen Staatspolizei verhaftet und fünfeinhalb Wochen im Dortmunder Polizeigefängnis in Schutzhaft gehalten. Seitdem werde ich durch Polizeigewalt gehindert, meine Gemeinde Marten zu betreten. Ein Verfahren gegen mich hat staatlicherseits nicht stattgefunden. Ich glaube auch nicht, dass man ein solches einleiten kann, da ich mich nie mit politischen Dingen bemengt habe, sondern schlecht und recht getan habe, was meines Amts ist, das allerdings auch ohne jeden Kompromiss in dem Kirchenstreit 1933/34. Auf Betreiben des Dortmunder Polizeipräsidenten hat das Konsistorium zu Münster am 30. Januar die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens gegen mich beschlossen. Bis zu dessen Erledigung muss ich ausserhalb Martens wohnen. Auf verschiedene Eingaben der Gemeinde, die zum grössten Teil zu mir hält, hat das Konsistorium ausweichend und aufschiebend geantwortet. Tatsächlich ist in dem Disziplinarverfahren bis heute noch nichts Entscheidendes geschehen. Nach den Auslassungen des Konsistoriums steht die "Voruntersuchung" seit

nunmehr zweieinhalb Monaten "unmittelbar vor dem Abschluss". Natürlich hat sich auch die Bekenntnissynode, der ich unterstehe, der Sache angenommen, Ob aber die Bekenntnissynode etwas wird ausrichten können, erscheint mir sehr zweifelhaft. Ich habe Grund anzunehmen, dass man mich in Preussen jedenfalls, vielleicht aber auch im ganzen Bereich der ganzen Deutschen Evangelischen Kirche, unmöglich machen wird. Dann sitze ich mit Frau und zwei kleinen Kindern auf der Strasse. Oder ich müsste mich dem delichen Kirchenregiment fügen. Das aber ist mir unmöglich, und ich hoffe, Gott wird mich davor behüten, dass ich so treulos werde, dass es mir notgedrungen doch "möglich" werden könnte.

Ich glaube, es bleibt mir nichts anderes übrig, als mich nach einer Stelle im Ausland umzusehen, habe aber dorthin keinerlei Beziehungen. Da Sie jedoch durch Ihre Arbeit in der ganzen Welt bekannt sind, bin ich auf den Gedanken gekommen, bei Ihnen anzufragen, ob Sie mir da vielleicht raten könnten.

Nochmals bitte ich herzlich, diese Zumutung zu verzeihen; ich weiss eben sonst keinen Ausweg mehr. Vielleicht ist es Ihnen möglich, mir zu antworten.

Mit ganz ergebenem Gruss

Ihr

Heinrich Brüggemann